

„was ist das? Du mit Georgen! Hand in Hand! Wie begreif' ich das?“  
 — „Liebe Schwester,“ versetzte Friederike ganz bedenklich, „der arme Mensch, er bittet mir was ab, er hat dir auch was abzubitten, du mußt ihm aber zum voraus verzeihen.“ — „Ich verstehe nicht, ich begreife nicht,“ sagte die Schwester, indem sie den Kopf schüttelte und Weyland anfaß, der nach seiner stillen Art ganz ruhig da stand und die Szene ohne irgend eine Äußerung betrachtete. Friederike stand auf und zog mich nach sich. „Nicht gezauert!“ rief sie, „Pardon gebeten und gegeben!“  
 — „Nun ja!“ sagte ich, indem ich der Ältesten ziemlich nahe trat, „Pardon habe ich vonnöten!“ Sie fuhr zurück, tat einen lauten Schrei und wurde rot über und über; dann warf sie sich aufs Gras, lachte überlaut und wollte sich gar nicht zufrieden geben. Weyland lächelte behaglich und rief: „Du bist ein erzellenter Junge!“ Dann schüttelte er meine Hand in der seinigen.

Nach einiger Erholung und Sammlung traten wir unsern Rückweg nach dem Dorfe an.

„Aus meinem Leben“ von Goethe

## II. Nach Seseenheim.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Ich komme bald, ihr goldnen<br/>         Kinder!<br/>         Vergebens sperre uns der Winter<br/>         In unsre warmen Stuben ein.</p> | <p>2. Wir wollen uns zum Feuer<br/>         setzen<br/>         Und tausendfältig uns ergehen,<br/>         Uns lieben wie die Engelsein.</p> |
| <p>3. Wir wollen kleine Kränzchen winden,<br/>         Wir wollen kleine Sträußchen binden,<br/>         Wir wollen kleine Kinder sein.</p>      | <p>Goethe.</p>  |

## III. Willkommen und Abschied.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Es schlug mein Herz: geschwind<br/>         zu Pferde!<br/>         Es war getan, fast eh' gedacht.<br/>         Der Abend wiegte schon die Erde<br/>         Und an den Bergen hing die Nacht;<br/>         Schon stand im Nebelkleid die Eiche,<br/>         Ein aufgetürmter Riese, da,<br/>         Wo Finsternis aus dem Gesträuche<br/>         Mit hundert schwarzen Augen sah.</p> | <p>3. Dich sah ich und die milde Freude<br/>         floß von dem süßen Blick auf mich;<br/>         Ganz war mein Herz an deiner Seite<br/>         Und jeder Atemzug für dich.<br/>         Ein rosenfarbnes Frühlingswetter<br/>         Umgab das liebliche Gesicht<br/>         Und Zärtlichkeit für mich — ihr Götter!<br/>         Ich hofft' es, ich verdient' es nicht!</p>  |
| <p>2. Der Mond von einem Wolken-<br/>         hügel<br/>         Sah kläglich aus dem Duft hervor;<br/>         Die Winde schwangen leise Flügel,<br/>         Umsausten schauerlich mein Ohr;<br/>         Die Nacht schuf tausend Ungeheuer;<br/>         Doch frisch und fröhlich war mein Mut:<br/>         In meinen Adern, welches Feuer!<br/>         In meinem Herzen, welche Blut!</p>  | <p>4. Doch ach, schon mit der Morgen-<br/>         sonne<br/>         Verengt der Abschied mir das Herz:<br/>         In deinen Küssen welche Wonne!<br/>         In deinem Auge welcher Schmerz!<br/>         Ich ging, du standst und sahst zur Erden<br/>         Und sahst mir nach mit nassem Blick,<br/>         Und doch welch Glück geliebt zu wer-<br/>         den!<br/>         Und lieben, Götter, welch ein Glück!</p> |

Goethe.